

Verfasser: Dr Bernd Brandl

Ludwig Doll

Gründer der ersten deutschen Glaubensmission und Repräsentant der rheinischen Heiligungs- und Heilungsbewegung

Am 24.11.1996 erinnerte auf einer Feierstunde in Neukirchen-Vluyn die reformierte Kirchengemeinde Neukirchen, die Neukirchener Mission und die Evangelische Kinderheimat an den 150jährigen Geburtstag von Pastor Ludwig Doll. Er gehört zu den vergessenen Gestalten der jüngeren rheinischen Kirchen- und Erweckungsgeschichte. Es gibt bis heute keine erhellende Biographie über ihn, und fast alle zeitgenössischen Quellen von und über Doll sind bis auf Reste verloren gegangen, so dass manches aus seinem Leben für uns Heutige im Dunkel bleiben muß.

Es lohnt sich dennoch, an ihn zu erinnern und seine bleibende Bedeutung für die Missions- und Erweckungsgeschichte Deutschlands aufzuzeigen. Diese wird auch daran erkennbar, dass im Jahre 2007 die Neukirchener Mission, welche von Ludwig Doll im Jahre 1882 gegründet wurde, ihr 125jähriges Jubiläum feiern konnte. Aus diesem Grunde soll Ludwig Doll, sein Leben, Wirken und das daraus entstandene Werk neu ins Bewusstsein der Öffentlichkeit des 21. Jahrhunderts gerückt werden.

Wer war Ludwig Doll und welche theologie- und geistesgeschichtlichen Strömungen prägten ihn?

Ludwig Dolls Leben

Christian Ludwig Doll wurde am 22.11.1846 in Kirchen an der Sieg geboren. Sein Vater Jakob Doll (1811-1878) war der erste der Familie, welcher Pfarrer wurde. Alle Vorfahren Dolls, die aus Kirn an der Nahe stammten, verdienten als Bäcker und Gastwirte ihr Brot; sein Großvater Christian Philipp kam als Inhaber der Gastwirtschaft zum weißen Schwan in Kirn zu Wohlstand und Ansehen. Der Vater Jakob Doll betreute von 1835-1839 als Hauslehrer in der Familie des Oberpräsidenten der preußischen Rheinprovinz Ernst von Bodelschwingh dessen Sohn Friedrich, den später berühmten Vater Bodelschwingh von Bethel. Zum Hause Bodelschwingh blieben Beziehungen bestehen. Als Ludwig später das Waisenhaus gründete, wurde ein ehemaliger Mitarbeiter aus Bethel, Peter Matthies, erster Waisenhausvater. Dies geschah unter ausdrücklicher Empfehlung durch Bodelschwingh aus Bethel. Der Vater Dolls wurde in seinem Studium von der Erweckungsfrömmigkeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geprägt. Den neueren geistlichen Aufbrüchen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieb er jedoch ablehnend gegenüber und verstand seinen Sohn Ludwig nicht, der sich ganz dem Neuen (Heiligungsbewegung) öffnete.

Schon früh verlor Ludwig seine Mutter. Von Jugend an kränklich, entwickelte sich bei ihm ein Lungenleiden (Tuberkulose), das letztlich zu seinem frühen Tode führte. Er besuchte in Wetzlar, später in Köln das Gymnasium. Dort ereignete sich in seiner Zeit als Oberprimaner 1866 die entscheidende Lebenswende. Er begegnete Leopold Bender (1833-1914), einem Boten des Ev. Brüdervereins und späteren ersten Pastor der Freien evangelischen Gemeinde in Köln. Bender gehört zu den Schlüsselgestalten in Dolls geistlicher Entwicklung, die ihn zeitlebens geprägt haben. Durch Bender bekam Doll den entscheidenden Anstoß zum lebendigen Glauben an



Christus. Das machte ihn zu einem unerschrockenen Zeugen Jesu, der sich nicht zu schade war, überall Menschen auf ihr Verhältnis zu Jesus hin anzusprechen. Dabei muß er wohl eine große Natürlichkeit und Liebe zu den Menschen ausgestrahlt haben, so dass seine Art, jeden darauf anzusprechen, „ob er den Heiland habe“¹ kaum jemals übel genommen wurde.

Doll studierte Theologie in Erlangen, Bonn, Tübingen und zuletzt in Berlin, wo er im Frühjahr 1871 sein erstes theologisches Examen bestand. Während des Studiums wurde eine Charaktereigenschaft Dolls wirksam, die auch sein weiteres Leben prägte: er war sehr kontaktfreudig und pflegte zu verschiedensten Trägern der Erweckungsbewegung persönliche Verbindungen. In Erlangen besuchte er Wilhelm Löhe, in den Semesterferien finden wir ihn im Siegerland bei Tillmann Siebel in Freudenberg oder Johannes Spies in Oberschelden. In Tübingen pflegte er intensive Kontakte zu methodistischen Kreisen, in Bonn finden wir ihn mit Theodor Christlieb in dem Gemeinschaftskreis, den Bender von Köln aus betreute und in Berlin gehörte er zu den Studenten, die Umgang pflegten mit Gustav Knak.

Zuerst Hilfsprediger in Wesel, wurde Doll am 4.9.1871 zur Unterstützung des greisen Andreas Bräm nach Neukirchen gerufen.² 1872 zu dessen Nachfolger im Pfarramt der reformierten Gemeinde Neukirchen gewählt, blieb er der Seelsorger der Gemeinde Neukirchen bis zu seinem Tode am 23.5.1883.

1873 heiratete Ludwig Doll Elise Paschen aus Neukirchen. Durch diese Heirat wurde Doll verwandt mit einem der alteingesessenen Bauerngeschlechtern in der reformierten Grafschaft Moers, der Familie Paschen auf Paschenhof. Der Vater Heinrich Paschen, der vom Averdunkhof stammte und schon 1869 starb, war ein Christ mit einem weiten Horizont. Er gehörte zu den Mitbegründern des Erziehungsvereins und beteiligte sich am Aufbau des Gymnasiums in Moers.

Unter Dolls Verkündigung brach eine Erweckung aus. Er blieb vor allem ein erfolgreicher Erweckungsprediger, durch den viele Menschen am Niederrhein, im Siegerland und in Hessen den Weg zu Christus fanden. Im Zentrum seiner Theologie und Verkündigung stand das „theure Blut Christi“. Er konnte sagen: „Wer das Blut Christi für gering hält, wer die Bluttheologie der heiligen Schrift verachtet, der ist verloren.“³ Gleichzeitig war ihm die tiefe Verdorbenheit des menschlichen Herzens deutlich geworden und er predigte, dass „höllenwürdige Sünder ... alleine in den Wunden des Herrn Jesu auf Golgatha Frieden“ finden können.⁴ Christus wurde ihm Zentrum allen Denkens und Handelns. In seiner Antrittspredigt formulierte er dies wie folgt: „Der Kern und Stern des evangelischen Predigtamtes ist Jesus Christus, der Gekreuzigte.“⁵ Ihn prägte eine tiefe Jesusliebe. „Jesus ist meine Passion“ schrieb er unter sein Bild.⁶ Dieser Christusliebe verlieh Doll Ausdruck in seinem Gedichtband *Himmlische Liebesfunken*. Seine Gedichte erinnern an die Christumystik eines Gerhard Tersteegen oder eines Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Deshalb war es nicht zufällig, dass Doll zu den Gruppen der Tersteegianern am Niederrhein eine besondere Beziehung hatte. Ihm wurde ein Teil des Nachlasses von Tersteegen und seiner Freunde anvertraut. Leider ist davon in Neukirchen nichts mehr vorhanden.

Seine kompromißlose christozentrische Position brachte ihn im damaligen deutschen Kaiserreich in Konflikt mit der preußischen Staatsgewalt. Doll beteiligte sich nicht an dem zur damali-

¹ Elisabeth Doll, „Ludwig Doll“, *Land und Leute der Grafschaft Mörs*, hg. Gerhard Pannen, 9, Moers, Februar 1927, 3.

² Bräm gründete 1846 den Neukirchener Erziehungsverein und gehört zu den großen Gestalten der Diakonie im Rheinland. Elisabeth Lohbeck, *Andreas Bräm - ein Wegbereiter der Diakonie im Rheinland und Gründer des Neukirchener Erziehungsvereins*, Köln/Neukirchen: Rheinland + Neukirchener Verlag, 1989.

³ *Missions und Heidenboten*, 4, September 1882, Sp. 76.

⁴ *M.u.H.*, 1, Januar 1880, Sp. 115.

⁵ Ludwig Doll, „Antritts-Predigt“, in *Abschieds-Predigt des Pastors Andreas Bräm und Antritts-Predigt des Pastors Ludwig Doll*. Moers: J. W. Spaarmann, 1873, 15.

⁶ C[arl] Seeger, „Gedächtnispredigt“, in *Blätter der Erinnerung an Pastor Ludwig Doll*, Neukirchen: Stursberg & Cie, 1883, 11.

gen Zeit bei jeder Gelegenheit angestimmten Hoch auf den Kaiser. Er warnte auch in seinem Konfirmandenunterricht vor der „Kreaturen-Vergötterung,“ die durch das oft in den Schulen gesungene Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ geschähe.⁷ Dies führte 1878 zu einem Skandal bei der Lehrereinführung in Neukirchen. Dolls Nichtbeteiligung beim Kaiserhoch wurde ihm als Majestätsbeleidigung ausgelegt. Er wurde als Lokalschulinspektor abgesetzt und später wurde ihm die Erlaubnis entzogen, das von ihm gegründete Waisenhaus zu leiten, da die Behörden an seiner patriotischen Gesinnung zweifelten.

Wie kam es nun dazu, daß Doll 1878 ein Waisenhaus, 1879 eine allgemeine Missionszeitschrift, den *Missions- und Heidenboten*, und 1882 eine Mission in Verbindung mit einer Evangelisten- und Missionsschule gründete, die Prinzipien folgten, welche allen Glaubensmissionen in England und USA eigen waren?

Ludwig Dolls Werk

Es ist erstaunlich, wie sehr die Prinzipien der frühen Neukirchener Mission der der China Inland Mission von Hudson Taylor ähnelten. Bis in Einzelheiten hinein stimmten die Ideen Dolls, die er von der zu gründenden Missions- und Evangelistenschule hatte, auch mit denen von Grattan und Fanny Guinness und deren East London Training Institute for Foreign and Home Missions überein. Wie war das möglich?

Doll selber gibt uns darüber Auskunft, was ihn damals bewegte, das Waisenhaus und die Mission zu gründen. Vorausgegangen war 1873-74 eine tiefe persönliche Krise Dolls. Im Rückblick auf diese Jahre schrieb er später:

Als ich damals auch körperlich sehr leidend war, gelobte ich einmal dem Herrn, ich wolle, falls er mich wieder gesund werden ließe, etwas ganz besonderes für die Mission thun. Was das sei, wußte ich noch nicht. In den Jahren 1875 und 76 flehte ich oft zum Herrn, er möge mir doch zeigen, was ich für ihn thun solle ... Oft hörte ich von den Glaubensanstalten in England und Holland.⁸

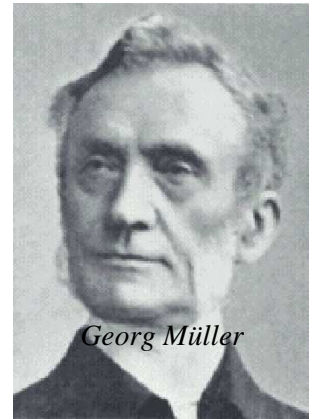
Genau dies war die Zeit, als die Heiligungsbewegung durch die Konferenz von Oxford 1874 und vor allem durch den Besuch von Pearsall Smith in Deutschland 1875 bekannt wurde und in den Kreisen, die Doll entscheidend prägten, zu einer Neubelebung und zu einer weiteren Erweckungsbewegung führte. Was bis heute fast unbekannt ist, und selbst in der neusten Veröffentlichung über die Heiligungsbewegung und der sog. „Triumphreise von Pearsall Smith“ nicht erwähnt wird, ist die Tatsache, daß Smith auch am Niederrhein, genauer in Düsseldorf Vorträge hielt.⁹ Nun muß man wissen, dass Doll besondere Beziehungen zu den Mitgliedern der im Entstehen begriffenen Freien evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf hatte, namentlich zu Theophil Wilms, Johann Heinrich Giffey und Friedrich Wilhelm Baedeker, der eine Zeitlang in Düsseldorf wohnte und Übersetzer von Pearsall Smith auf dessen Reise in Deutschland war. Aus diesem Kreis war die Einladung an Smith ergangen, und es ist wahrscheinlich, daß Doll Smith in

⁷ „Leserbrief an die Zeitung“, Presbyterium in Neukirchen, o. J. [1880?].

⁸ *M.u.H.*, 4, September 1882, Sp. 77.

⁹ „1875 kam Smith auch nach Düsseldorf; die Kirche tat sich ihm auf“ (Johann Theophil Giffey, *Aus fünfzigjähriger Geschichte der Freien evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf*, Witten: Bundes-Verlag, 1930, 16). Karl Heinz Voigt, *Die Heiligungsbewegung zwischen Methodistischer Kirche und Landeskirchlicher Gemeinschaft: Die „Triumphreise“ von Robert Pearsall Smith im Jahre 1875 und ihre Auswirkungen auf die zwischenkirchlichen Beziehungen*, Wuppertal: Brockhaus, 1996. Voigt erwähnt in seiner Untersuchung mit keinem Wort die große Bedeutung der Heiligungsbewegung für die Glaubensmissionen. Alle Gründer der frühen Glaubensmissionen (Hudson Taylor, Grattan Guinness, A.B. Simpson, Frederik Franson u.a.m.) vertraten die Anliegen der Heiligungs- und Heilungsbewegung. Dies läßt sich auch bei Ludwig Doll und den Gründern der anderen Glaubensmissionen in Deutschland nachweisen (Johannes Witt, Carl Polnik, Heinrich Coerper, Karl Kumm, Theodor Ziemendorf).

Düsseldorf hörte. Durch diese Freunde kam Doll auch in persönlichen Kontakt mit Georg Müller, der 1877 eine Reise an den Niederrhein unternahm. Hier bekam Doll die wichtigen Anregungen, hier hörte er von den Glaubensanstalten in England und Holland. Doll pflegte nicht nur nach Düsseldorf Kontakte. Durch Leonhard Bender und aus der Zeit seines Studiums in Bonn blieb er mit den Trägern des Gemeinschaftskreises in Bonn in Verbindung. Zu seinen Freunden dort zählte eine Familie von Niebuhr, die persönlich mit Pearsall Smith bekannt war, ihn in England besuchte und vor allem durch Übersetzungen seiner Bücher für die schnelle Verbreitung des theologischen Gedankengutes der Heiligungsbewegung in Deutschland sorgte. Auch in unmittelbarer Nachbarschaft von Neukirchen, in Vluyn und Hörstgen, bildeten sich freie Abendmahlsgemeinschaften, betreut von dem Boten des Brüdervereins Wilhelm Berns, die sich langsam zu Freien evangelischen Gemeinden entwickelten. Zu ihnen pflegte Doll intensive Beziehungen, besonders auch zu Peter Samanns, durch den im Gefolge der Heiligungsbewegung eine rheinische Heilungsbewegung initiiert wurde.



Georg Müller

All die genannten Gruppen und Personen wurden von der neuen Bewegung aus England erfaßt und geprägt. Ludwig Doll, der gerade durch eine geistliche und körperliche Krise ging, erlebte den Einbruch der Heiligungsbewegung in die erweckten Kreise des Rheinlandes als Überwindung seiner geistlichen und körperlichen Depression. Ein wesentliches Merkmal der neuen Erweckungsbewegung war ihre betonte Interdenominationalität. Kirchengrenzen und Ordnungen spielten keine Rolle mehr, entscheidend waren die persönliche Bekehrung zu Christus und die Erfahrung der Heiligung, nicht die Kirchenzugehörigkeit. Das machte Doll zu einem entschiedenen Vertreter der Anliegen der evangelischen Allianz. Deshalb gründete er die Neukirchener Mission als Allianzmission und beteiligte sich an den ersten größeren Allianzkonferenzen am Niederrhein. Doll konnte dazu schreiben:

Wer ein Allianzmann ist, der muß wissen, daß in Nebensachen Freiheit obwaltet und daß sich der heilige Geist nicht in eine bestimmte Kirchenform einschrauben läßt, sondern überall wirkt, wo das reine Evangelium für die Sünder verkündigt wird. Die wahre Kirche ist da, wo zwei oder drei im Namen Jesu vereinigt sind.¹⁰

So hatte Doll auch keine Bedenken, nach dem Vorbild von Georg Müller ein Waisenhaus zu gründen und ihn in seiner Kirche predigen zu lassen, obwohl Müller zu den führenden Vertretern der Brüderbewegung (Open Brethren) in England gehörte.¹¹ Zu dieser Zeit bestand eine große Offenheit in Deutschland für neue Impulse aus der angelsächsischen Welt. Gemeinschaftsbewegung und Freikirchen in Deutschland sind ohne diese Beziehungen nach England und den USA Ende des 19. Jahrhunderts nicht zu verstehen. Nun ist es wichtig zu wissen, daß Brüderbewegung, Heiligungs- und Heilungsbewegung in England und USA ganz entscheidend die ersten Glaubensmissionen und deren Gründer geprägt haben. Doll wurde von denselben Bewegungen erfaßt und es ist daher nur folgerichtig, daß er zum Gründer der ersten deutschen Glaubensmission wurde.

Im Zusammenhang mit der Heiligungsbewegung ist auch Dolls Beziehung zur rheinischen Heilungsbewegung des Peter Samanns zu verstehen, die Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ihren Höhepunkt erlebte.¹² Zweimal hat sich Doll durch Handauflegung von

¹⁰ *M.u.H.*, 1, Juli 1879, Sp. 30.

¹¹ Zu Müller: Arthur T. Pierson, *Georg Müller von Bristol*, Dinglingen: St. Johannis, 41910.

¹² Zur rheinischen Heilungsbewegung: August Jung, *Vom Kampf der Väter: Schwärmerische Bewegungen im ausgehenden 19. Jahrhundert. Dokumente aus Freien evangelischen Gemeinden und kirchlichen wie freikirchlichen Gemeinschaften*, Witten: Bundes Verlag, 1995, 17-73.

Samanns heilen lassen. Nach erfolgreicher erster Heilung wurde Doll zum Verfechter der Krankenheilung nach Jakobus 5. In dem Buch *Frohe Botschaft an die lieben Kranken* schrieb Doll das theologische Grundsatzkapitel.¹³ Sein plötzlicher Tod trotz erfolgreicher zweiter Heilung führte zur Ernüchterung. Dazu trug auch der Niedergang der von Samanns in der Meerscheider Schwärmerie zum Exzeß getriebenen rheinischen Heilungsbewegung bei, so daß dieser Aspekt aus Dolls Leben in der späteren Geschichtsschreibung der Waisen- und Missionsanstalt verschwiegen und somit auch vergessen wurde.

Der Impuls der Heiligungsbewegung führte Doll dazu, etwas Besonders für die Mission tun zu wollen. Was das sein sollte, war ihm im Anfang nicht klar. Er wurde von einer tiefen Sehnsucht nach einer Neubelebung der Christenheit bewegt. Wie kann in einer säkularisierten Welt dem Gefühl der Abwesenheit Gottes gewehrt, und durch neue Glaubenstaten seine Ehre, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Welt neu bezeugt werden? Einen Weg dazu sah Doll in dem sog. „Glaubensprinzip“, welches Georg Müller beim Aufbau seiner Waisenhäuser in Bristol angewendet hatte. Es besagte, daß Müller alle Gaben und alles, „was den Armen und Elenden nötig ist“ durch die „gläubige Bitte zu ihm im Namen Jesu“ direkt von Gott erwartete, ohne bei Menschen zu bitten oder zu „kollektieren.“¹⁴ Doll war darüber betroffen, dass Christen nach dem Hören der Vorträge von Müller äußerten, dass so etwas in Deutschland nicht möglich wäre. Deshalb wollte Doll den Menschen in seinem Heimatland beweisen, dass man Gott auch in Deutschland so kindlich vertrauen könne wie es Müller in England tat. Ihn leitete dabei das Motiv der Ehre Gottes und der Glaubensstärkung für die Gemeinde. Gleichzeitig kritisierte er andere christliche Werke, weil sie das Prinzip vertraten, „eine Anstalt müsse nothwendig bei Christen und Weltleuten collectieren, wenn sie bestehen solle.“¹⁵ Dabei würden viele Gaben „unfreiwillig“ und manche sogar unter „Schimpfen und Schelten“ gegeben werden, woran „der Herr unmöglich Gefallen haben [könne].“¹⁶ Es müsse alles „aus dem Glauben gehen“ nach Röm. 14, 23, und Geld auf andere Weise zu „kollektieren“ würde der Verherrlichung Gottes schaden.¹⁷ Der Ehre Gottes würde jedoch „die gläubige Bitte im Namen Jesu mehr dienen“, welche dann die Erfahrung machen werde, „daß Er Alles zu seiner Zeit darreiche, was den Armen und Elenden nöthig ist.“¹⁸ Der ganze Ansatz Dolls zur Gründung der Waisen- und Missionsanstalt war nicht in erster Linie geprägt durch die soziale Not oder ein Bedürfnis. Diese Motive halfen erst in zweiter Linie mit, dass Doll sich konkret entschloß, nach dem Vorbild von Müller in Neukirchen ein Waisenhaus zu gründen, das auch solche Waisenkinder aufnehmen sollte, für die „kein Pflegegeld gezahlt werden konnte.“¹⁹ Im Zentrum seiner Überlegungen stand der Wunsch, durch Vertrauen in Gott dessen Ehre und Vertrauenswürdigkeit der Welt neu zu beweisen.

Am 11.5.1878 begann Doll unter viel Widerspruch mit dem Waisenhaus in drei gemieteten Räumen mit zwei Waisenkindern. Schnell wuchs die Zahl der Kinder (in 13 Monaten auf 10), so dass die Waisenhausfamilie im Frühjahr 1879 umziehen mußte in ein größeres Haus (gegenüber dem alten Neukirchener Pfarrhaus). Im Mai 1880 wohnten dort schon 17 Kinder, die Zahl wuchs bis Juli auf 19 an. Damit war das Haus schon viel zu klein geworden, und Doll entschloß sich, ein großes Waisenhaus zu bauen. Ihm war durch seine Schwiegermutter ein Morgen Land für den Bau eines Waisenhauses geschenkt worden. Am 18.5.1880 konnte er den

¹³ *Frohe Botschaft an die lieben Kranken*, hg. N. N. [wahrscheinlich Adele Langewiesche], Rheydt: Verlag von W. Rob. Langewiesche, ²1884.

¹⁴ Julius Stursberg, *Gedenk-Blätter aus der Geschichte der Waisen- und Missionsanstalt in Neukirchen*, Neukirchen: Stursberg & Cie, 1897, 17.

¹⁵ *M.u.H.*, 1, Juli 1879, Sp. 19.

¹⁶ Ebd., Sp. 19.

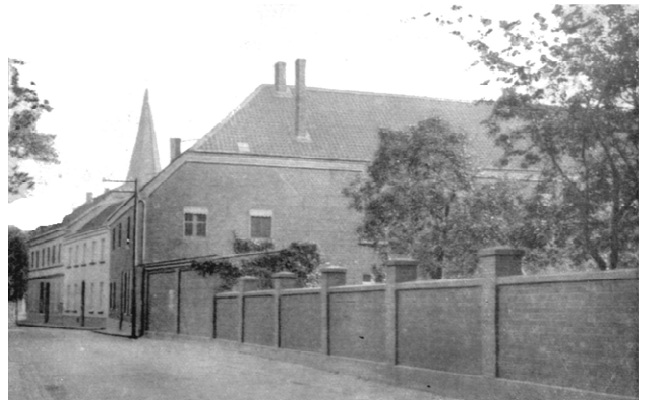
¹⁷ Ebd., Sp. 19.

¹⁸ Ebd., Sp. 19.

¹⁹ Elisabeth Doll, *Land und Leute*, 9, April 1927, 3.

Grundstein legen und am 29.-30. Mai 1881 lud Doll zum Fest der „Einweihung des Waisenhauses“ alle Freunde nach Neukirchen ein. Denkwürdig blieben Dolls Gebetsworte, die er zu diesem Anlaß sprach und die mit den Worten endeten: „Aber um das Eine bitte ich dich, Herr Jesu, daß diese Anstalt nicht länger bestehen möge, als die Werke deiner Hand ungehindert darinnen gehen. Laß sie nur so lange bestehen, als sie ein Heerd deines entschiedenen und in der Welt verachteten Volkes ist.“²⁰ Mit 8,82 DM in der Baukasse hatte Doll das Bauwerk begonnen, am Ende kamen 12.000,-DM zusammen, die ausreichten, das Bauwerk zu erstellen. Zum Waisenhaus gehörte von Anfang an auch eine Schule, zunächst Waisenhausschule genannt, heute besteht sie weiter als private Schule für Erziehungshilfe, Hans Lehnhard Schule.

Schon bei der Einweihung des Waisenhauses stellte Doll sein nächstes Ziel vor: Er wollte eine Missions- und Evangelistenschule in Neukirchen gründen, damit auch von Neukirchen aus Missionare nach Übersee ausreisen und das Wort Gottes verkündigen sollten.²¹ Georg Müller war persönlich anwesend, als am 27.8.1882 das neue Missionshaus, in welchem schon zwei theologische Lehrer und 11 sog. Missionszöglinge mit dem Lehrbetrieb begonnen hatten, offiziell eröffnet wurde. Doll erhielt an diesem Tage einen größeren Geldbetrag, mit der Zweckbestimmung: für eine Höhere Schule. Erst 1906 konnte sein Nachfolger, Julius Stursberg, dem Willen des Spenders gemäß eine Christliche Höhere Schule gründen mit angeschlossenem Internat für Missionarskinder. Das heutige „Julius Stursberg Gymnasium“ in Neukirchen ist aus dieser höheren Schule hervorgegangen.



Ehemaliges Missionshaus in Neukirchen

Die neue Mission wollte Doll von den bisherigen Missionen unterschieden wissen. Das Glaubensprinzip Müllers bestimmte dabei auch für die Neukirchener Mission die Richtung. Die Missionare sollten in großer Freiheit, allein auf Gott gewiesen, und von ihm berufen, gesandt und versorgt, ihren Weg gehen. Die Ausbildungszeit in Neukirchen sollte dem einzelnen Missionskandidaten nur noch das nötige Rüstzeug an die Hand geben, und dann, so schrieb Doll, wenn [uns] die Aneignung der nötigen Kenntnisse „zur Genüge erreicht zu sein [scheinen], und bahnt der Herr weiter den Weg, so möchten wir die Brüder gehen lassen, wohin der Herr sie ruft“.²² In Neukirchen sollte keine eigentliche Missionsleitung entstehen, die den Weg der Missionare bestimmte. Die Neukirchener wollten nur als „mitbetende und berathende Freunde“ den Missionaren „zur Seite stehen.“²³ Später entwickelte sich die Neukirchener Mission aus diesen Ansätzen zu einer „feldgeleitete Mission“ wie es auch die anderen Glaubensmissionen praktizierten, d.h. die Missionsleitung lag in der Hand der Konferenz der Missionare auf dem Missionsfeld. Dazu kam noch ein besonderes Missionsmotiv, daß in Neukirchen in einem programmatischen Artikel unter der Überschrift: „Was noch zu thun bleibt unter den Heiden“ beschrieben wurde.²⁴ Danach wollte die Neukirchener Mission im Verein mit den anderen Glaubensmissionen besonders den unerreichten Völkern das Evangelium predigen. Dies Programm konnte man schon an den Namen der großen Glaubensmissionen ablesen: China Inland Mission, Afrika Inland Mission, Livingston Inland Mission usw. Was diesem Missionsmotiv besondere Dynamik und Dringlichkeit

²⁰ *M.u.H.*, 3, Juni 1883, Sp. 22.

²¹ Stursberg, *Gedenk-Blätter*, 36.

²² *M.u.H.*, 2, Februar 1881, Sp. 143.

²³ Ebd., Sp. 143.

²⁴ *M.u.H.*, 4, Juli 1882, Sp. 31-34.

gab war der in Neukirchen so genannte „reichsgeschichtliche Ausblick“.²⁵ Dieser Ausblick stellte die Mission an den Unerreichten in einen eschatologischen Zusammenhang. Der Schlüsselsvers dazu war Matth. 24,14. Danach erwartete Doll, dass durch die Mission das Kommen Christi und des Reiches Gottes beschleunigt würde. Diese Überzeugung („To hasten the Kingdom through missions“) teilten die Neukirchener mit den anderen Glaubensmissionen in der angelsächsischen Welt.

Mit diesen Grundsätzen war tatsächlich durch Doll eine Mission in Deutschland gegründet worden, die es so noch nicht gab, die erste deutsche Glaubensmission.

Würdigung von Ludwig Doll

Ich möchte am Schluß meiner Darlegungen über Pastor Ludwig Doll in fünf Punkten sein Leben und Werk würdigen:

1. Die Gründung der ersten Glaubensmission auf deutschem Boden war für die Entwicklung der Missionsbewegung in Deutschland bahnbrechend. Neukirchen wurde so für etwa zwei Jahrzehnte ein innovatives geistliches Zentrum in Deutschland, das als Vermittlerin der neuen Ideen und Prinzipien der angelsächsischen Glaubensmissionen in Deutschland gelten kann. 1885 kam z.B. Frederik Franson nach Neukirchen. Durch Heinrich Mandel, dem Waisenhausvater in Neukirchen, wurde Franson mit Carl Polnik bekannt gemacht. Dieser erhielt 1889 auf der Neukirchener Herbstkonferenz durch Franson den entscheidenden Anstoß zur Gründung der China Allianz Mission (heute Allianz Mission). Stursberg übersetzte die Entstehungsgeschichte der China Inland Mission ins Deutsche und machte so die Prinzipien der ersten Glaubensmission in Deutschland bekannt.²⁶ Dieses Buch von Stursberg war das erste, das in Deutschland über Hudson Taylor erschien. Heinrich Coerper wurde durch die Lektüre dieses Buches auf Taylor aufmerksam. Pastor Johannes Witt, der Gründer des deutschen Zweiges der China Inland Mission in Deutschland wurde durch die China Allianz Mission auf Hudson Taylor aufmerksam. Heinrich Coerper formte diesen 1896 als Kieler Mission gegründeten deutschen Zweig um in die Liebenzeller Mission. Neukirchen hatte für diese Entwicklungen die Bahn gebrochen. Die Bedeutung der Glaubensmissionen für Deutschland wird man dann ermessen können, wenn deutlich wird, daß die Missionen, die sich heute in der Arbeitsgemeinschaft für evangelikale Missionen (AEM) zusammengeschlossen haben, fast ausnahmslos Glaubensmissionen sind oder nach deren Prinzipien geführt werden. Sie bestimmen gegenwärtig mit etwa 1500 ausgesandten Missionaren (von heute insgesamt noch etwa 2000 deutschen Missionaren) weitgehend die aktuelle Missionsbewegung in Deutschland.
2. Doll ermöglichte es durch die Gründung Neukirchens als Allianzmission, dass zum ersten Mal auch Freikirchler aus den Reihen der Freien evangelischen Gemeinden in die Mission gehen konnten.
3. Doll machte Neukirchen zu einem Zentrum der Erweckung, durch welche neue Gemeinden (in Hessen viele Freie evangelische Gemeinden) und Gemeinschaften (im Siegerland und in der Grafschaft Bentheim) entstanden. Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusammenhang die Gemeinden, die durch die Neukirchener Missionare in Übersee gegründet wurden: Ich erinnere an die Pokomogemeinden am Tana in Kenia; die heute zur anglikanischen Kirche zählenden Gemeinden in Uha (Tanzania); die Gemeinden der GKJTU in Indonesien auf Java, um nur die traditionellen Missionsgebiete der Neukirchener Mission zu nennen.
4. Doll gehört zu den Pionieren der evangelischen Allianz in Deutschland. Er verstand es, Christen, die sich von der Landeskirche abgewandt hatten und von dieser als „Separatisten“ ver-

²⁵ Ebd., Sp. 34.

²⁶ Julius Stursberg, *J. Hudson Taylor und die China-Inland-Mission*, Neukirchen: Stursberg & Cie, 1891.

folgt wurden, mit Christen innerhalb der Landeskirche wieder zusammenzuführen. Dadurch geriet er jedoch unter starkem Druck durch seine eigene Kirchenleitung, die ihn hierin nicht verstand. Kein anderer landeskirchlicher Pfarrer hat zu seiner Zeit im Rheinland so radikal evangelische Allianz gelebt wie Ludwig Doll.

5. Durch den Aufbau der Waisen- und Missionsanstalt hat Doll in seiner Zeit den unleugbaren Nachweis erbracht, dass Gott vertrauenswürdig ist und auf Gebete antwortet. Dadurch wurden die Anstalten in Neukirchen ein Zeichen für Gottes Handeln in dieser Welt. Doll lebte im rückhaltlosen Glauben an seinen Gott. Darin kann er uns auch heute ein Vorbild sein und damit fordert er uns heraus: Sind wir bereit, gerade auch in Bereichen der finanziellen Versorgung ganz auf Gott zu vertrauen? Die Geschichte der Glaubensmissionen hat es bis zum heutigen Tag bewiesen, dass Gott auch heute noch in allen Lebensbereichen vertrauenswürdig ist.